

Erfahrungsbericht USA Auslandssemester Spring 2016



Ich studiere Geowissenschaften im 5. Fachsemester an der Leibniz Universität Hannover und war die ersten fünf Monate des Jahres 2016 über das Austauschprogramm ISEP in Boone (North Carolina) in den USA. Boone ist ein kleiner Ort der im Nord-Westen von North Carolina in den Bergen liegt (~1000m ü. NN). Dort war ich an der Appalachian State University (ASU). ISEP bietet eine große Auswahl an Universitäten, von denen man Zehn auswählen soll die einen interessieren. Eine davon wird einem dann zugeteilt. Von der Uni Hannover aus wird man nachdem man angenommen ist in Vorbereitungskursen auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet.

Vor der Abfahrt ist es besonders wichtig sein Visum rechtzeitig zu beantragen. Es kann schon mal 3 Wochen dauern bis zum nächsten freien Termin!!

Ich hatte schon immer Lust ein paar Monate in den USA zu verbringen und an dem typischen Uni Leben teilzunehmen. Ich hatte einen Dormroom den ich mir mit einem Mitbewohner geteilt habe. Die ersten 4 Monate war ich am Campus und bin dann noch 3 Wochen mit einem gemieteten Auto an der Ostküste entlanggefahren. Dies war mein erster Aufenthalt in den USA.

Gerade als Geowissenschaftler macht es Sinn seine Englischkenntnisse zu verbessern, da es gut sein kann, dass dies im späteren Job von Nöten ist. Mein Englisch war vor meiner Zeit in den USA schon ziemlich gut, ich habe allerdings meine Aussprache in den 5 Monaten extrem verbessern können. Ich habe an keinem Sprachkurs Teilgenommen obwohl die Möglichkeit bestand, da ich das Gefühl hatte, dass der tägliche Gebrauch der Sprache ausreicht.



Obwohl Boone sehr klein ist bietet es einiges. Es gibt etliche Restaurants und Bars, ein Kino, eine Bowlinghalle, einen Walmart und einige Geschäfte. Das Beste sind aber natürlich die Berge und wer gerne wandert wird hier auf seine Kosten kommen. Der Campus ist extrem gut ausgestattet, mit zwei kleinen (sehr teuren) Supermärkten, 3 Fitnesscentern, die teilweise Basketballfelder, Fußballfelder, eine Kletterwand und Schwimmbecken besitzen, zwei Kantinen und einer sehr großen Bibliothek. Von der Uni aus werden außerdem viele Freizeitaktivitäten angeboten wie Skifahren, Fliegenfischen oder wandern. Dafür sollte man sich jedoch rechtzeitig anmelden und auch hier kann es sein, dass die Aktivitäten extra kosten. In der Stadt gibt es für Studenten mehrere kostenlose Busverbindungen, darüber hinaus bräuchte man jedoch ein Auto oder jemanden der einen fährt. Dies ist jedoch meistens kein Problem, da es eine entsprechende Facebookgruppe gibt in der Fahrten angeboten werden. Es gibt mehrere Programme in denen Kontakt zu Studenten oder Gastfamilien hergestellt wird, diese sind natürlich freiwillig.



An der ASU habe ich sehr viel Unterstützung von dem Uni-Personal bekommen es wird einem fast alles erklärt und wenn man doch einmal ein Problem hat muss man nur nett fragen und es wird einem geholfen. Auch die Professoren versuchen den Studenten zu helfen, so bekam ich z.B. über das Semester einzel-Unterricht in Hydrogeologie von dem Leiter der Geologie-Abteilung, da ich angegeben hatte Interesse daran zu haben und es in dem Semester nicht angeboten wurde.

Das Studium verläuft jedoch anders als in Deutschland. Für alle Kurse gilt Anwesenheitspflicht und die Professoren sprechen dich auch darauf an wenn du einmal fehlen solltest. Auch schreibt man pro Fach normalerweise 3 Klausuren und bekommt jede Woche Hausaufgaben. Die Schwierigkeit des Stoffs hält sich jedoch in Grenzen. So sehr ich den Rest meiner Uni auch mochte, das Cafeteria Essen war Katastrophal. Auch die Kosten für gesundes Essen sind sehr hoch! Obst und Gemüse waren mindestens doppelt bis dreifach so teuer wie in Deutschland.

Die größten Unterschiede zu Deutschland sind das Essen (fand ich nicht gut) und der Aufbau des Studiums (fand ich sehr gut). Ob dies positiv oder negativ ist, ist sicherlich Geschmackssache.

Fast alle Amerikaner die ich getroffen habe waren extrem nett und gastfreundlich.

Wer jemals im Sommer an die Ostküste fährt sollte definitiv in Savannah und Charleston haltmachen und sich die Appalachen ansehen. Und wenn man im Frühlingsemester in den USA ist kann man natürlich auch über den Springbreak wegfahren ;) dafür sollte man allerdings noch einmal ein bisschen Geld extra einplanen.

Zurück in Hannover war die Anrechnung der Noten sehr einfach. Dies hatte jedoch auch mit unserem sehr hilfreichen Auslandsbeauftragten zu tun. Ich plane auf jeden Fall nochmal in die USA zurück zu fahren. Allerdings wird es nächstes Mal wohl die Westküste werden.

Abschließend kann ich also sagen, dass ich die Erfahrung ein Auslandssemester in den USA zu verbringen jedem empfehlen kann. Ich habe neue Ansichten und Freunde gefunden und mich persönlich weiterentwickelt. Im Nachhinein würde ich allerdings aufgrund des Essens eine andere Uni auswählen oder außerhalb des Campus wohnen.

